

ges erwähnen, und er muß sich die Freiheit nehmen, das herauszugreifen, was ihm persönlich am besten gefallen hat.

Schriftstellerisch die größte Dichte schien der Bericht Alfred Döblins über seine Flucht und Wiederkehr zu haben, obwohl dieser Beitrag auch am meisten zum Widerspruch herausfordert. Rudolf Heizler hinterläßt einen starken Eindruck durch die kommentarlos bis zur äußersten Objektivität getriebene Schilderung einer militärischen Exekution. Unter den politischen Stücken fällt besonders der Aufsatz von Albert Komma auf, der eine kluge Entmythologisierung des Begriffs Preußen vornimmt. Eine ausgezeichnete journalistische Leistung stellt die Betrachtung Richard Tüngels über Goya dar.

Sehr bezeichnend ist das Vorwalten rein moralischer Überlegungen. Darin drückt sich eindrucksvoll der Ernst und die Ehrlichkeit aus, mit der der deutsche Geist in sich ging. Es wird aber auch eine gewisse Ratlosigkeit offenbar, das Fehlen konkreter Ansatzpunkte des Denkens und die Gefahr, sich in Allgemeinheiten zu verlieren.

Ebenfalls bezeichnend ist die Seltenheit von Humor. Nur wenige Stücke versuchen es, den Ernst unseres Lebens mit einem Lächeln aufzuhellen. Ganz ohne Bitterkeit gelingt das auf köstlich erfrischende Weise Arnold Ulitz und mit warmer Reife Hanns Braun.

W. Barzel S. J.

HUMANITAS. Ein Gespräch von der Würde des Menschen. Von E. R. Leander. (63 S.) Wedel in Holstein 1947, Alster-Verlag Curt Brauns. DM 2.50.

Junge Menschen mit stark künstlerischem Einschlag treffen sich nach dem Zusammenbruch mit einem Lehrer, den alle als Meister verehren und wie einen Freund lieben. Die Jugend hat durch den Krieg den geistigen Zusammenhang mit der Vergangenheit, die nur wenige Jahre zurückliegt, verloren. Sie zweifelt an allem und sucht trotzdem nach einer Sinngabe für ihr Leben. So gegenwartsnah die Fragen gestellt werden, ihre streng stilisierte Behandlung in Rede und Gegenrede läßt an Requisiten und Kulissen aus Humanistengesprächen im 15. und 16. Jahrhundert denken. Und das sachliche Ergebnis? Der Mensch ist das Maß aller Dinge, und die höchste Form des Menschen hat das Abendland zu Beginn seiner Geschichte bei den Griechen erreicht. Die Frage nach Gott wird dann und wann gestreift, von Christus und dem

Christentum ist nicht die Rede. Die kleine Schrift bringt im einzelnen oft vortreffliche Einsicht und Anregungen. Aber weder Hölderlin noch Pindar sind die höchsten Erhebungen des abendländischen Geistes. Wer so denkt und als Erzieher danach handelt, gibt eine Zwischenlösung als endgültige Ordnung aus. Wenn die Krise der Gegenwart nicht durch eine klare und scharfe Kritik, die alle Versuche des Menschen allein als Versuchungen entlarvt, weiterführt zu einer Begegnung mit Gott und seiner Offenbarung, an die sich der Mensch zu binden hat, dann liefert auch die bestgemeinte Wiedergeburt des Menschen nur einen weiteren Beitrag zur Fieberkurve des abendländischen Geistes.

P. Bolkovac S. J.

HAMBURGER JAHRBUCH FÜR CHRISTLICHES GEISTESLEBEN.

1945—47. Herausgegeben von Lothar Schreyer. (278 S.) Hamburg 1947, Christian Wegner. DM 8.—.

Das Jahrbuch ging hervor aus einem Arbeitskreis des Hauses Heinrich Ludewig in Hamburg. Dort trafen sich seit dem Frühsommer 1945 evangelische und katholische Theologen und Laien zu Vorträgen und Aussprachen. Das Buch gibt mit einem Teil seiner 15 Beiträge einen aufschlußreichen Querschnitt durch die Arbeit der beiden Kirchen in Hamburg. In den übrigen Aufsätzen behandeln Männer der Praxis Fragen aus ihrem Beruf. Der weitgespannte Bogen der Themen reicht von Bibelstudien (vor allem einer neuen Übersetzung der Geheimen Offenbarung, in Sinnzeilen geschrieben) über den Zusammenhang zwischen der äußeren Welt und dem inneren Menschen (Armut, Furcht und Hoffnung, Ethos des Arztes, Aufbau der Kirchen) bis in die Geschichtstheologie. Durch die Zusammenarbeit von Protestanten und Katholiken, Theologen und Laien ist dem Herausgeber ein Werk gelungen, das ebenso zeitnah wie gläubig ist, handfest und geistig zugleich. Ein zweiter Band wird vorbereitet.

P. Bolkovac S. J.

DEUTSCHLANDS ERNEUERUNG. Von Dr. Otto Strasser. (180 S.) Buenos Aires 1946, Editorial Trenkelbach, Casilla de Correo 273.

Der Bruder des getöteten Gregor Strasser, selbst 1933 aus Deutschland verbannt, legt hier seine Gedanken über das künftige Deutschland vor. Er spricht die Überzeugung